Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 8

Nachruf: Oberst Bonaventur Meier

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dem Fuß wird nämlich damit die schwere Aufgabe gegeben, die Schuhe nach beiden Seiten hin auszutreten, — und es ist deutlich, daß dieses nur geschehen kann, indem er dabei den stärksten Gegendruck des Oberleders, welches alle Augenblicke in eine andere Gestalt gedrückt werden soll, immer aufs Neue auszuhalten hat.

Das Wechseln der Schuhe zur Vermeidung des Schieftretens ist daher eine der ärgsten Mißhandlungen, welchen ein Fuß ausgesetzt werden kann; und ein jugendlicher, noch in der Entwicklung begriffener Fuß muß dieses doppelt empfinden.

Sehen wir nun, wie die falsche Gestalt der Sohle den Fuß krank macht.

(Fortsetzung folgt.)

(Da die Zeichnungen noch nicht fertig, werden sie der nächsten Nummer beigelegt werden.)

† Oberst Bonaventur Meier

wurde Freitags den 10. dieß unter zahlreichem Leichengeleite, worin man die HH. Obersten Wiser, Bachofen, Vigier, Stampfli, Kommandant Lüscher, Major Brun und andere Freunde aus Nah und Fern bemerkte, zur Erde bestattet.

Der Dahingeschiedene kam den 5. Januar 1804 zur Welt. Er war der zweitälteste Sohn des Franz Meier, Schiffmeisters und der Anna Maria von Arx, braver rechtschaffener Eltern, welche aber durch ungünstige Verhältnisse nach und nach im Vermögensstand bedeutend herabgesunken und für die Heranbildung der zahlreichen Familie nicht viel verwenden konnten. Indeß genoß B. Meier hier den damals schon verbesserten Primarunterricht bei dem tüchtigen Lehrer Jos. von Arx und machte einen dreijährigen Kurs in der neu eingeführten Sekundarschule unter Kaplan Tschan, wo er vorzüglich die Elemente der französischen Sprache erlernte, was ihm in seiner spätern ruhmreichen Carriere so vortheilhaft zu Statten kam.

Anfänglich zum Veterinärarzt bestimmt, ging er im Spätherbste 1819 auf die Thierarzneischule in Bern, allein nach kurzem Aufenthalte daselbst mußte der Kandidat aus Mangel und ohne Hoffnung auf die versprochenen Existenzmittel seinen Wanderstab nach der Heimat richten.

Kräftig und wohlgewachsen, jedoch ohne Unterstützung und Aussicht hierorts, trieb ihn sein muthiger und unruhvoller Sinn in die weite Ferne und erst 16 Jahre alt, trat er als Freiwilliger in den französischen Militärdienst und hat mit schnellem Avancement und seltenem Glück eine gefährliche aber ehrenhafte Bahn durchschritten.

Selten noch hatte ein Schweizer solch glorreiche und ehrenhafte Kriegsdienste aufzuweisen als Oberst Meier.

Im Jahr 1820 trat er als Soldat ins 2. Schweizerregiment in französischen Diensten, im Jahr 1821 sehen wir ihn schon als Korporalfourrier, im Jahr 1824 Feldweibel und im Jahr 1825 Unterlieutenant. Im Jahr 1828 zum Oberlieutenant befördert, wurde er im Jahr 1830 mit den Schweizerregimentern entlassen und er kehrte in seine Heimath zurück, wo er seine Zeit mit Lektüre und Fischerei auf der Aare vertrieb. Dieses müssige, verdienstlose Leben konnte ihm nicht länger behagen, sein kriegerischer, nach Thaten und Ruhm sich sehnender Geist ließ ihm keine Rast und Ruhe; ohne Angabe seines Vorhabens, ohne Abschied zu nehmen, zog er von Olten weg und schon am 21. Juli 1831 fand sein Eintritt in die französische Fremdenlegion statt, welche zur Behauptung und weitern Eroberung von Algerien bestimmt war und im Jahr 1832 dorthin instradirt wurde. Im Jahr 1835 wurde er zum Hauptmann befördert und da die Fremdenlegion zur Unterstützung und Befestigung der spanischen Regierung unter Maria Christine nach Spanien abgetreten wurde, ging auch Meier in diesen Dienst über; 1836 zum Hauptmann-Adjutantmajor befördert, gelangte er im gleichen Jahre zum Grad eines Bataillonschef.

Der spanische Krieg war beendigt und die Trümmer der Fremdenlegion gingen wieder in französischen Dienst über und wurden nach dem alten Schauplatz ihrer Thätigkeit, nach Algerien übergesetzt; allein der König der Franzosen beging die Ungerechtigkeit, die während den spanischen Feldzügen erhaltenen, so wohlverdienten Grade nicht zu respektiren und so mußte der Kommandant Meier wieder als Hauptmann seinen Dienst beginnen, und erst im Jahre 1844 finden wir ihn als Kommandant in französischen Diensten. Von 1848—1849 kommandirte er als Bataillonschef den Kreis von Djijelli und verlangte im Jahr 1851 seinen Dienstaustritt mit Pension, welche ihm auch zu Theil wurde.

Schon im Jahr 1849 auf Urlaub sich befindend, versuchte Meier seine Dienste dem Vaterland zu widmen und versah die Stelle eines Milizinspektors und Oberinstruktors des Kantons Solothurn, allein theils wegen Unannehmlichkeiten, theils wegen Unhaltbarkeit seiner Doppelstellung, kehrte er wieder zu seinem Regiment zurück, um erst zwei Jahre später seinen definitiven Abschied zu nehmen.

In die Schweiz zurückgezogen, wurde Meier zum eidgen. Oberst ernannt und bei dem Truppenzusammenzuge in der Nähe von Aarburg im März 1853 sah man ihn unter dem Oberbefehl des Hrn. Oberst Ziegler eine Brigade als solchen kommandiren. Mit Schnelligkeit und Geschick wußte da der praktisch gebildete Kriegsmann mehrere Infanterie-Bataillone zum Angriff aufzustellen und erhielt ungetheilten Beifall des Oberkommandanten. Ungeachtet Beförderung und Auszeichnung hatte er noch keine bleibende Stätte im Vaterlande, immer zog es ihn wieder zu seiner alten Truppe nach Frankreich und Afrika.

Er trat im Jahr 1855 als Regimentschef in die von Oberst Ochsenbein errichtete Schweizerlegion in französischen Diensten und erhielt nach deren Reorganisation im Jahr 1856 das Kommando des ersten

Fremdenregiments, das er bis 1858 kommandirte, Zeitpunkt in welchem er endlich nach Ruhe sich sehnend, Entlassung und Pension verlangte und erhielt.

Während der äußerst thatenreichen, bewegten achtunddreißigjährigen Dienstzeit, vom Jahre 1820 bis 1858, hat Meier sechsundzwanzig Feldzüge mitgemacht, nämlich:

In Spanien von 1824—1827,
" " " 1835—1837,
" Algier " 1831—1835,
" " " 1845—1849,
" " " 1856—1858,

An Verwundungen erlitt Meier ein Flintenschuß in die linke Schulter bei Zubiri in Novarra am 4. Juli 1836; ein Flintenschuß durch den rechten Arm in der Schlacht von Barbastia, Arragonien, am 2. Juni 1837; ein Flintenschuß in den rechten Fuß beim Gefecht von Oulad-ali (Algier) am 3. Juni 1843; ein Flintenschuß am rechten Arm bei Méchaunez am 15. März 1844, und am gleichen Tag einen Steinwurf gegen den rechten Arm; ferners wurde ihm beim Gefecht von Maeta am 27. Juni 1835 ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

Dreizehn Mal wurde Meier im Armeebefehl erwähnt für außerordentliche Thaten, so in demjenigen nach dem Gefecht von Méchaunez, 15. März 1844 (Algier), in welchem er das Glück hatte dem Herzog von Aumale das Leben zu retten, wofür ihm dieser Prinz stetsfort eine dankbare Anerkennung und treue Freundschaft bewahrte.

Meier war Ritter des spanischen St. Ferdinando-Ordens I. Kl., welches Kreuz ihm auf dem Schlachtfelde von Zubiri zuerkannt wurde; ferners Kommandeur des spanischen Ordens Karls des Dritten und Kommandeur des Ordens der Ehrenlegion.

Durch königliche Ordonnanz vom 30. August 1842 wurde er in die Rechte als französischer Bürger eingesetzt und bezog in den letzten Jahren eine jährliche Pension von Fr. 6000. Seit 1859 lebte er in Olten in stillem Familienkreise.

Den 2. Februar 1856 verehelichte er sich und aus dieser Ehe sind 5 Kinder, wovon 4 am Leben sind, entsprossen. Seit Jahresfrist nahmen seine körperlichen Kräfte zusehend ab und so erlag sein sonst abgehärteter Körper den Leiden wichtiger Organe, welche frühere Strapatzen und wiederholte Malariafieber ihm zugezogen.

Der Verstorbene war ein tapferer Soldat, voll persönlichen Muths und zäher Ausdauer, ein treuer Kamerad, mehr im militärischen als bürgerlichen Leben heimisch, in welch letzterm er sich nicht zurecht fand, ein kühner gewandter Reiter, ein besorgter Familienvater, von einfacher mäßiger Lebensweise, streng und haushälterisch mit sich und mit Andern.

Mit ihm ist eine ächte Soldatennatur, ein vielbewegtes, thatenreiches Leben zu Grabe gegangen.

Friede und Ruhe seiner Asche!

Kreisschreiben des eidg. Militärdepartements an die Militärbehörden der Kantone.

Wir beehren uns Ihnen die Mittheilung zu machen, daß der schweizerische Bundesrath in seiner Sitzung vom 8. Febr. nachfolgenden Offizieren des eidgen. Stabes die anbegehrte Entlassung aus demselben ertheilt hat:

I. Oberstlieutenants.

a. Generalstab.

Hartmann, Louis, von und in Freiburg, geb. 1812.

b. Geniestab.

Wehren, Johann Gottfried, von Saanen (Bern), in Biel, geb. 1820.
Gränicher, Gustav, von und in Bern, geb. 1820.

c. Artilleriestab.

Burnier, Fried., von Lutry, in Morges, geb. 1818.

II. Majore.

a. Generalstab.

Ragazzi, Stephan, von und in Puschlav, geb. 1828.
Britgschi, Melchior, von und in Alpnach, geb. 1830.

b. Geniestab.

Studer, Bernhard, von und in Thun, geb. 1825.

III. Hauptleute.

a. Generalstab.

Monnier, Adolph Heinrich, von Neuenstadt, in Aigle, geb. 1820.

b. Geniestab.

Legler, Gottlieb Heinrich, von Dornhaus, Kts. Glarus, in Weesen, geb. 1823.
Pellis, Enduard, von Les Clées, in Lausanne, geb. 1837.

c. Kommissariatsstab.

Béguin, Jules, von Chiésaz, in Hautefin (Freiburg), geb. 1828.
Baader, Joh. Jb., von Affoltern, in Zürich, geb. 1826.

d. Gesundheitsstab.

Papi, Carlo, von und in Lugano, geb. 1819.
Berney, Marc Auguste, von Saubraz, in Rolle, geb. 1814.
Krömler, Joh. Jak., von und in Eggersried, geb. 1804.
Paleari, Giuseppe, von Morcote, in Brissago, geb. 1806.
Monay, Hyaz. Kasp., von und in Monthey, geb. 1807.
Muschietti, Giov. Batt., von und in Agno, geb. 1804.
Galli, Giuseppe, von und in Locarno, geb. 1801.
Hemmer, Joseph Fr., von und in Rorschach, geb. 1814.
Schnebli, Alois, von und in Baden, geb. 1815.
Hiltbrunner, Ulrich, von Griswyl, in Langnau, geb. 1821.